

„Die Mauer“ ist längst überwunden

„Das Boni“ – für die Haarer Jugend seit 30 Jahren ein fester Begriff. Das kirchliche Jugendzentrum begann als Holzbaracke in einem Hochhaus-Neubaugebiet.

VON CLAUDIA ERL

Haar – In der Diskussionsrunde „Offene Jugendarbeit“ anlässlich der 30-Jahr-Feier erinnerten sich Zeitzeugen aber auch an „Die Mauer“. Vor allem die älteren Semester der Boni-Besucher denken da nicht nur an „Berlin vor 1990“. Genau als in Berlin die Mauer gefallen war, wurde im Boni eine Trennung vorgenommen: Die offene Jugendarbeit und die Pfarrjugendgruppen sahen sich außer Stande, ihre Arbeit in gemeinsamen Räumen weiter zu führen. Ein ganzes Jahr musste das Haus geschlossen bleiben, bis 1991 eine „Mauer“ eingezogen wurde.

„Ich habe das damals als Niederlage empfunden“, erinnert sich Bürgermeister Helmut Dworzak. Da sei jemand gescheitert an der emanzipatorischen, klassenüberschreitenden Erziehung, lautet sein Resümee. In den 80er-Jahren habe die damalige Leiterin des Boni den Zeitgeist der Jugendarbeit umsetzen wollen, betonte Irmgard Mühl, Bereichsleiterin Offene Jugendarbeit im Erzbischöflichen Jugendamt: Sie wollte genau die

Jugendlichen von der Straße ins Haus holen, die mit großen Problemen zu kämpfen haben und sie in die Welt der „normalen“ Jugendlichen integrieren. Doch damit zogen Drogen- und Gewaltprobleme ins Boni ein, der Konflikt mit der Pfarrjugend wurde immer heftiger, Pfarrer und die Leiterin des Jugendzentrums gerieten aneinander. Die Schließung war die Konsequenz.

Gerlinde Stießberger erinnert sich noch genau an den „Mauerbau“: Ihr Mann Hans Stießberger hatte sich die Pläne des Jugendzentrums geben lassen und lange getüftelt, bis eine gerechte Lösung gefunden war. Mit viel Eigeninitiative wurden die beiden separaten Räume hergerichtet. „Ab diesem Moment ist es besser geworden“, erinnert sich die Gemeinderätin. Und tatsächlich sind diese Probleme längst Vergangenheit. Das Boni ist wieder eine wichtige Anlaufstelle, für die Jugend: Hier kann man nicht nur mit Freunden seine Freizeit verbringen, sondern die Pädagogen Andreas Schwarz und Melanie Sterkel stehen den Jugendlichen auch in Sachen Schule, Bewerbung und Berufsausbildung zur Seite.

1998 startete das Boni in einem Modellprojekt die Zusammenarbeit mit der Hauptschule Haar, die mittlerweile für Lehrer und Schüler nicht mehr wegzudenken ist. Das Boni – doch noch eine Erfolgsgeschichte.



Am Kicker versammeln sich 30 Jahre Boni-Geschichte: (v.l.) Julia Reichel, Melanie Sterkel, Klaus Hofstetter, Pfarrer Hans Schweiger, Andreas Schwarz, Sebastian Petri und die ehemalige Leiterin Astrid Reschberger.